

Inhalt

Prolog	9
Die Initialzündung	12
Wie mich ein Zufall zum Musical brachte	12
In Hamm begann ich, vom Broadway zu träumen	13
Frühe Statements	17
Ich weigerte mich, mit der Waffe dem Vaterland zu dienen	17
Mein Zivildienst in der Jugendpsychiatrie	19
Familienleben	25
Meine Kindheit in Hamm	25
Ich war ein kreatives Kind	27
Ich hasste die jagdgrüne Lagerfeuerromantik	28
Ich wollte nie so wie mein Vater sein	31
Papa ist gestorben, als ich den Tod spielte	35
Gleich nach dem Begräbnis bin ich aus der katholischen Kirche ausgetreten	37
Erste Schritte im Showbusiness	40
Saitensprung – sozialkritischer Folkrock	40
Berlin wurde zu meinem Lebensmittelpunkt – in jeder Hinsicht	43
Marlène Charell und ein Job als Kellner brachten mich über die Runden	47
Beziehungen gestern und heute	65
Mein Outing besorgten die Medien für mich	65
Ich war ein schüchterner Frauenverstehrer	66
Erste homophile Erfahrungen machte ich beim Zivildienst	68
Ein Australier war der erste Mann an meiner Seite	70
Mitten ins Herz: Mein Lebensmensch ist Kardiologe	74
Unsere romantische Verlobung am Wasserturm	76
Christopher musste mich in den USA verleugnen	78
An 9/11 bangte ich um Christopher	81
Los Angeles – eine Traummetropole ganz nach meinem Geschmack	82

Endlich vereint – unser neues Zuhause in Wien	83
Gegensätze ziehen sich an	84
Von kleinen Eifersüchteleien und großen Kochkünsten	85
Das leidige Thema Hochzeit	89
Hochzeit: ja; Adoptivkinder: nein	90
Christophers Coming-out war ein Leidensweg	91
Krisenstimmung in der Langzeitbeziehung	93
Meine Lebensphilosophie	96
Richtig glücklich durch Lebenserfahrung	96
Die Altersweisheit hat mich sanft gemacht	98
Geld ist nichts anderes als eine Form von Energie	99
Ein Deutscher in Österreich	102
Wien, Wien, nicht nur du allein	102
Nichts trennt uns mehr als die gemeinsame Sprache	104
An der Donau lebt man Gemütlichkeit und Toleranz	105
Freundschaften	109
Sarah und Pia – zwei Ausnahmeweisheiten	110
Differenzieren erspart Enttäuschungen	111
Ich bilanziere nicht über Menschen, die mir nahestehen	112
Vorsicht ist die Mutter der Freundschaftskiste	113
Mondrean L. A.: Wenn aus Freundschaft eine Geschäftsidee entsteht	115
Unsere Vision: ein Stück L. A. mitten in Wien	116
Wenn ich in NYC oder L. A. mal kurz zum Shoppen gehe	118
Begegnungen	120
Prominent ist man heutzutage schnell	120
Auf Augenhöhe mit meinen großen Stars	121
VIPs sind auch nur Menschen	122
Meine Fans	126
Wenn man zum Fanobjekt wird	126
Der Fankult ist ein typisch österreichisches Phänomen	129
Klaustrophobische Zustände	130
Mein eigener Fanclub begleitet mich seit Jahrzehnten	132
Es war eine lautstarke Schlacht der einzelnen Fanclubs	133

Beim alljährlichen Fantreff geht es hoch her	135
Man glaubt es nicht, ich habe ein eigenes Magazin	136
Wenn Gummi-Entchen zur Plage werden	137
Die Anerkennung des Publikums ist das größte Geschenk	138

Meine Hexe und ihre Visionen	139
Wenn Transzendentes zur Realität wird	139
Alles Hokuspokus – bis meine Hexe kam	140
In einer Vision wurde ich zu Napoleon	142
Eine zukunftssträchtige Entscheidung	144
Das Rätsel um Dürrenmatts Gummistiefel	146

Proben, Kostüme und Parfumflakons	147
Mein Zugang zu neuen Rollen	147
Was will der Autor, was will das Stück?	150
Schöner als die Premiere ist für mich die Probenzeit	152
Gut verkleidet ist die halbe Rolle	153
<i>La Cage aux Folles</i> – im Minutentakt zur Frau	156
Ich muss eine Rolle auch riechen können	158

Der Traum von der Intendanz	177
Ich hatte ein fertiges Konzept in der Schublade	178

internationale Größen im Musicalbusiness	182
Ein höchst kreatives Trio: Struppeck, Gergen, Kröger	182
Lob, Trost und harte Worte	185
Die Mächtigen der Branche sind oft die Liebsten	187
Direkt vom Broadway kam er nach Klagenfurt	189
Michael Kunze & Sylvester Levay – die Wegbereiter meines Durchbruchs	190

Meine wichtigsten Premieren	192
------------------------------------	-----

Elisabeth	192
In <i>Elisabeth</i> als Tod zum Superstar	192
Mit dem „letzten Tanz“ an die vorderste Front	193
Was Kunze und Levay mit dem Tod ausdrücken wollten	196
So wurde Pia zu meiner Elisabeth	198
Was macht Harrison Ford bei Elisabeth?	200

Der Tag meiner ersten Weltpremiere – ein Meilenstein	202
Euphorisches Publikum – vernichtende Fachkritiken	204
Elisabeth wird zum globalen Exportschlager	206
Napoleon	206
Facebook gab es nicht, dafür eine Vision	206
Der Wermutstropfen kam mit dem Vertrag	208
London calling!	209
Am West End kocht man auch nur mit Wasser	211
Legenden zum Angreifen und das bittere Ende	214
Der Besuch der alten Dame	216
Zweitpremiere und doch ein neues Stück	216
Ein Tag wie jeder andere. Am Abend ist eben Premiere	218
Das alltägliche Sterben vor dem Wahnsinn nach der Premiere	219
Kritiken sind interessant, ein gutes Frühstück ist wichtiger	220
Nach der Dernière ist vor der Premiere	221
Konzerte, Tourneen & Co.	224
Life is live – ganz besonders auf der Konzertbühne	224
Mein Auftritt auf einem anderen Stern	251
Fernsehen – ein wichtiges Medium für das Musical und seine Darsteller	256
Für den Nebenjob TV-Moderator fehlte mir die Zeit	257
Als TV-Juror setzte ich mein Pokerface auf	259
Mein letzter Tanz bei <i>Dancing Stars</i> kam in Runde 5	259
Mein Musical-Universum	262
Anhang	285
Rollenverzeichnis	285
Solo- und Cast-Alben	290
DVDs	291
Personenregister	292
Bildnachweis	296